

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erhebt wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Lergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erfolgt jeder Anpreisung auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im mittleren Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenblatt 30 Goldpfennig, einseitig, Umzugsanzeigen, Scherzereien und tabellarischer Satz mit Ausschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher eingegeben.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Nr. 79.

Sonnabend, den 4. Juli 1931.

34. Jahrg.

Paris entscheidet Freitag.

England will den Hoover-Plan durch eine Young-Konferenz retten.

Wie schon in Paris offiziell bekannt wird, sind die für Donnerstag abend angelegten Verhandlungen mit dem Staatssekretär Mellon am Freitag vormittag verschoben worden.

Das englische Außenamt gab folgende offizielle Verlautbarung heraus:

„Die englische Regierung hofft ernstlich, daß die Erörterungen, die jetzt in Paris hinsichtlich der Vorschläge des Minister Hoover stattfinden, erfolgreich sein werden. Sollte eine baldige Lösung nicht gefunden werden, so hat sie ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, eine Zusammenkunft der Vertreter der hauptsächlich betroffenen Mächte zu einem baldigen Zeitpunkt in der Absicht abzuhalten, daß eine Einigung mit möglichst geringer Verzögerung erzielt wird.“

Nach Herausgabe dieser Mitteilung trat in London ein Telegramm aus Paris ein, in welchem mitgeteilt wurde, daß die französische Regierung die Einladung nach London zu diesem Wochenende nicht annehmen könne. Briand hat seine Ablehnung damit begründet, daß die französisch-amerikanischen Verhandlungen sowie die parlamentarischen Arbeiten sowohl seine wie auch Anstaltsarbeit in Paris notwendig machten.

Die englischen amtlichen Stellen erklären hierzu erläuternd, daß zweifellos bei den Franzosen der Wunsch für eine solche Konferenz an sich bestehe, daß sie es aber vorziehen würden, wenn die Konferenz in Paris stattfinden würde. Im übrigen bleibe die Möglichkeit für einen Zusammentritt der Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt offen.

Die englische Einladung hat jedoch, wie vermeldet wird, nur dann Gültigkeit, wenn die französisch-amerikanischen Verhandlungen zusammenbrechen sollten.

Die Stimmung in London durchsah pessimistisch, da man von den amerikanisch-französischen Verhandlungen den Eindruck hat, daß sie sich von der englischen Hauptfrage hinweg in die Erweiterung notwendiger Fragen hinein verloren haben und zum Teil Probleme berühren, die deswegen noch gar nicht spracheifrig sind, weil Deutschland noch gar kein Moratorium erklärt hat.

Frankreich will eine neue Tributkonferenz.

Wie von maßgebender Seite verlautet, ist die völlig notwendige Diversität der nach dem Ministerrat herausgegebenen amtlichen Verlautbarungen darauf zurückzuführen, daß die gesetzten Kabinetsentscheidungen erst veröffentlicht werden sollen, wenn Präsident Hoover von ihrem Inhalt Kenntnis genommen hat. Demnach scheint man hier immer noch mit der Möglichkeit eines Einverständnisses zu rechnen. Über allen Dingen wird behauptet, daß Hoover noch nicht sein letztes Wort gesprochen habe.

Die Öffentlichkeit wird auf den möglichen Abbruch der zweifelhafte amerikanisch-französischen Verhandlungen vorbereitet. Man macht für den Gedanken einer neuen Tributkonferenz Stimmung.

Der Zweck ist der, Frankreich aus der weinlichen Missetat zu befreien, die Schuld Frankreichs an einem Scheitern der Hoover-Mission zu verschleiern und die französischen Ziele in einer neuen Tributkonferenz schließlich doch noch durchzusetzen.

Die Bedeutung für Deutschland.

Alles kommt darauf an, ob das Ende der Verhandlungen Mellons mit der französischen Regierung den Geist und den Sinn des Hoover-Planes wahr oder nicht, und ob ferner gewisse Garantien dafür festliegen werden, daß in den Verhandlungen der Young-Plan-Gläubiger der Wert der von Hoover geforderten Gleichrichtungen für Deutschland nicht wieder entscheidend abgeschwächt und in kein Gegenlicht versetzt wird.

Besondere Beachtung verdient eine Ansprache zwischen Briand und dem englischen Vorkämpfer Drexel, der allem Anschein nach die Bereitschaft Englands erklärt habe, im Falle einer deutschen Moratoriumsforderung auf die Einzahlung des französischen Garantiefonds für die WZ, zu verzichten. Die Federal Reserve Bank aber sei ihrerseits bereit, den übrigen durch den Hoover-Plan verfallenen Ausland langfristige Anleihen zu gewähren, wenn Frankreich den Grundlaute zustimmt, monach die Gesamtsumme der ungeschuldeten Annuität der Reichsbank allein zur Verfügung gestellt werde.

England fordert Tributanteil.

Die Folgen einer Verbindung des Hoover-Planes durch Frankreich.

Für den Fall, daß bei den französisch-amerikanischen Verhandlungen eine Lösung herauskommt, die dem ursprünglichen Hoover-Plan gegenüber eine wesentliche Veränderung bringt, wird sich die englische Politik voraussichtlich auf den Standpunkt stellen, daß eine neue Lage ein-

getreten sei. Hierdurch würde es ihr möglich werden, zu erklären, daß ihr ursprünglicher Verzicht auf deutsche Zahlungen gemäß dem Hoover-Plan nur noch bedingt zuträffe und daß sie sich berechtigt fühle, an etwaigen deutschen Zahlungen in einem Verhältnis teilzunehmen, wie sie zurzeit für die Young-Zahlungen gültig seien, also mit rund 22,5 Prozent.

Diese Auffassung ist aufeinander schon der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden, um sie darauf hinzuweisen, daß die geschätzten Zahlungen eintretenden Falles nicht in ihrer Gesamtheit Frankreich zufließen würden.

Hoover berät sich mit der Federal Reserve Board.

Hoover führte ein längeres Radiogespräch mit Mellon und besprach sich dann geruame Zeit mit dem Vorsitzenden des Federal Reserve Board, Eugen Meyer. In politischen Kreisen wird der Unterhaltung große Beachtung geschenkt, da man glaubt, daß Hoover und Meyer die Möglichkeit der Gewährung langfristiger Kredite für gewisse mitteleuropäische Länder erörtern.

Washington erhofft Freitag Entscheidung.

Aus Washington wird gemeldet: Am Freitag findet eine neue Aussprache zwischen Staatssekretär Mellon und Ministerpräsident Kaval statt. Die neuen französischen Vorschläge scheinen jedoch eine tragfähige Grundlage zur Verhandlung über die noch strittigen Fragen darzustellen. In Washingtoner Regierungskreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen am Freitag zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden können.

Frankreich strebt ein Kompromiß an.

„Matin“ beschäftigt sich mit der Haltung der französischen Regierung gegenüber der Denkschrift Hoover's und stellt in der Überschrift fest, daß das Kabinett ein gerechtes und billiges Kompromiß anstrebe. Die französische Regierung sei nicht weniger als das Washingtoner Kabinett gewillt, alle Anstrengungen zu machen, um eine befriedigende Lösung zu finden und sich an dem ebedemütigen, aber letzten Experiment mit der deutschen Währungsmentalität zu beteiligen.

Rumänien stimmt dem Hoover-Plan zu.

Die rumänische Regierung übergab dem amerikanischen Gesandten in Bukarest die Antwortsnote der Regierung auf den Hoover-Plan. Rumänien stimmt ohne Vorbehalte dem Plan an. Die Möglichkeit der rumänischen Antwortsnote liegt darin, daß Rumänien nach vor dem Abschluß der Paris-Washingtoner Besprechungen seine Antwort fortsetzt darlegt.

Vor einer Reparationskonferenz?

Die Aufforderung des Young-Planes.

Die Einladung Englands zu einer Konferenz der Signatarmächte des Young-Planes kam für Frankreich vollkommen überraschend. Ministerpräsident Kaval hat sich nicht zu einer Zustimmung entschließen können und verknüpft sich hinter den Vorwand, daß er zunächst einmal mit Amerika ins reine kommen möchte. In Wirklichkeit scheinen die französischen Beweggründe aber anderer Natur zu sein. Die Einladung ist nämlich lediglich an die Großmächte ergangen, während die kleinen Staaten, die zum großen Teil Freunde und Helfer Frankreichs sind, außer acht gelassen wurden. Frankreich befreit daher noch nicht mit Unrecht auf einer solchen Konferenz eine gewisse Forderung. Darüber hinaus scheint es aber, wie das heilige Eisen, jede Maßnahme, die Belegenheit geben könnte, die Reparationsfrage anzuschneiden. Eine Zusammenkunft der Mächte zu einer Beratung über das Schuldensystem würde natürlich die Probleme des Young-Planes in Bewegung setzen, was Frankreich auf jeden Fall vermeiden will. Deswegen bedeutet die Einladung Englands in gewissem Maße einen Druck auf die französischen Entscheidungsträger. Aber selbst wenn diese Konferenz in London nicht zustande kommen sollte, würde doch eine Änderung der Zahlungen in den Garantiefonds, wie sie Frankreich anstrebt, eine Änderung der Bestimmungen des Young-Planes bedeuten, die nur durch eine Vereinbarung mit Signatarmächten vorgenommen werden könnte. Frankreich will unter keinen Umständen neben dem Verzicht auf seinen Reparationsanteil im nächsten Jahre auch noch das Risiko laufen, im übernächsten Jahre außerdem noch weitere 500 Millionen in den Garantiefonds beregeben zu müssen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Frankreich eine Revision des Young-Planes fordern. Ein Verlangen, in dem wir ausdrücklich einmal mit Frankreich freudig Hand in Hand gehen können.

Und die öffentliche Meinung in Frankreich scheint einzustimmen, daß eine Forderung des Young-Planes auf jeden Fall unvermeidlich ist. In der französischen Presse wird ebenfalls darauf binnezuweisen, man dürfe nicht

glauben, daß mit einer mehr oder weniger bereitwilligen Annahme des Hoover-Planes alle Dinge in Ordnung seien. Man müsse sich klar vor Augen halten, daß der Hoover-Plan, wenn auch vielleicht nicht förmlich, so doch tatsächlich eine Änderung des Young-Planes in sich schloße. Jedenfalls kann man annehmen, daß die offizielle Einladung nach Vereinbarung der französisch-amerikanischen Verhandlungen wiederholt werden wird. Die Konferenz, zu der auch Deutschland eingeladen worden ist, dürfte dann in alternativer Zeit stattfinden. Ob dabei allerdings schon etwas Ersprießliches für Deutschland herauskommen wird, bleibe dahingestellt. Eine Auflockerung des starren Reparationsbodens würde es jedenfalls bedeuten.

Entscheidungs-schwere Tage.

Deutschland als Sturmbod. — Die Reichsbank auf Stricken. — Kramergeld statt Politik.

Wir warten... Diesmal hatten wir die Pflicht zu warten. Man hat in Paris versucht, uns als Sturmbock zu benutzen, mit dem die amerikanischen „Bankmächte“ einmarschieren wollten. Zunächst, die man wirklich als nutz bezeichnen muß. Und die noch naiver wirkt, wenn man sich an das alles erinnert, was der französische Ministerpräsident dem deutschen Reichsfiskus „sagen wollte“, wenn dieser den vorgeschlagenen Versuch in Frankreich machen würde. Die Antwort ferner, die von Frankreich an Amerika abgelehnt wurde, die Antwort schließlich, die man in den endlosen Verhandlungen des Staatssekretär Mellon gibt, ist niederdrückend. Selbst das Entgegenkommen Hoovers nützte nichts, das zunächst einmal die Fortsetzung der ungeschickten Tributzahlungen Deutschlands festbediente; und durch Annahme der französischen Bedingungen sich den Grundgedanken seines Vorklages gerätlichen zu lassen, lehnte Hoover strikt ab, und muß es ablehnen. Frankreichs Tribut würde des amerikanischen Präsidenten Niederlage bedeuten und seine sowie seiner Partei Unsicherheit für den nächstjährigen Wahlkampf. Ausdrücklich wären — was nicht verlesen wird — dann auch alle Pläne Hoovers für die Abrüstungskonferenz im Februar 1932. Man weiß das auch in Frankreich, weiß genau, daß man schon jetzt ein „Gesicht der leichten Zurückfälle“ nicht, während der einseitigen Zurückhaltung der einzelnen Wirtschaftsgewinnere gegeneinander vor sich sehen wird. Und weil in Paris die Dinge nun praktisch seit acht Tagen fast auf dem toten Punkt standen, wollten durcheinand nicht unabsichtlich längere Gerichte davon wissen, daß Hoover bereits Schritte getan hatte in dem Sinne: Wenn nicht in Paris, so in Frankreich, dann eben ohne Frankreich. Man hat ebenfalls bei dem demontierten, dem französischen und England handelt auch schon so, als sei Hoovers Vorschlag bereits Wirklichkeit. Aber das Kabel wurde zwischen Paris und New York nicht durchschnitten durch ein glattes zerstücktes Meil von einer der beiden Seiten her. Wir Deutsche warten noch, — aber wir warten nicht mehr allzu lange, können es nicht tun.

Dem auch die Deutsche Reichsbank nicht wieder einmal in schwerer Bedrängnis. Nur ein 420-Millionen-Mark-Goldkredit der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich im Verein mit den Staatsbanken von Amerika, England und — Frankreich hat es der Reichsbank ermöglicht, sowohl den fortgeleiteten, wenn auch etwas abgeschwächten Zinsen auf ihren Gold- und Devisenkredit Genüge leisten zu können wie auch den am Ultimo fast angeschwommenen Notenumlauf immer noch mit 40,1 Prozent zu decken. Also ohne diese Grenze herunterzufügen. Aber es bedürfte dazu eben der fremden Unterstützung, der vom Ausland geliehenen Kriden. Die sollen nun schon Mitte Juli wieder zurückgezahlt werden. Aber der Kredit ist tatsächlich zum größten Teil bereits verbraucht. Das heißt, das „Ultimo-Ausbeute“ der Reichsbank — und selbst der verwegene Optimist darf nicht glauben, daß die Reichsbank in dieser kurzen Frist bereits so viel an Gold und Devisen heringeholt hat, um jenen Kredit abdecken zu können. Daß zunächst eine beträchtliche Beschäftigung der Kreditbeschränkungen erfolgt ist, ist demnach, aber anstandslos der ganze, der eine Selbstbeschränkung. Welche kommt es auch noch dazu, daß die Reichsbank Wechsel überhaupt nicht mehr distanziert bzw. die distanzieren, zurückgibt, um den Notenumlauf gewaltsam zu vermindern und dadurch Luft zu bekommen. Denn eine Setzabgrenzung der Deckungsartreife ist eine Maßnahme, die sich als gefährlich-zweifelndes Schwere erweisen, außerdem auch ohne Erfolg bleiben würde. Das das alles für unsere Wirt-

schaff bedeutet, braucht ja wohl nicht zum taufendsten Male gesagt zu werden. Einigt man sich aber rechtzeitig und baldigt zwischen Paris und Newborn, dann allerdings könnte eine Verlängerung des Missions-Expeditions der Reichsbank jene angebotenen Maßnahmen hinauszuschieben, wenigstens zum Teil. Aber richtigste muß trotzdem das deutsche Notensystem dafür sorgen, daß es bald wieder auf eigenen Füßen steht und den fremden Strömen nicht mehr bedarf.

Frankreich stellte sich immer wieder abseits und versuchte, im Krämergeist seiner Politik von heute, bei der übrigens die Person Briand ganz in den Hintergrund trat, an den Grundrissen des souveränen Schutzens herumzudrehen. Man sich in Paris den Geist und verlor sich in die Buchstaben, Geradezu lässlich mutet es an, wenn man nun an dem Verlangen festhält, es müsse heute schon Vorkehrungen für den Fall getroffen werden, daß nach Ablauf des „Schuldentages“ Deutschland doch zur Erklärung eines Transferrormotivums griffe. Dann müßte Frankreich an die Bank für internationale Zahlungen 500 Millionen Mark als „Garantiefonds“ stellen, damit nämlich aus ihm die anderen Gläubiger bei Einstellung des Transfers der geschuldeten deutschen Zahlungen wenigstens noch einigermaßen befriedigt werden können. Aber erst müßte der Transferratschluß erklärt sein, ehe Frankreich zu zahlen hätte. Im übrigen hätte es auch eigentlich schon 10 Prozent aus der Mobilisation der deutschen Zahlungen — also aus dem Ertrag der „Young-Anleihe“ — an diesen Fonds abführen müssen! Von dieser Bestimmung des Young-Planes n. a. will Frankreich bereit werden; dann scheint es den Vorschlägen Hoover's zustimmen zu wollen, — für den Preis also, daß eine wesentliche Bestimmung des „Neuen Planes“ abgeändert wird, nämlich unter Zustimmung aller Unterzeichner dieses Planes. Abgeändert — man kann auch das seltene Fremdwort gebrauchen: verändert wird zunächst Frankreichs. Was etwas in Widerspruch steht zu der „Unabhängigkeit“ der „Engländer“ dieses Planes, die man in Paris nicht lange lang als seine Pläne sieht! Jetzt will man die Fährne einzeln. ... Man ist es schon. Ob man die wieder ungeschorenen Semites hervorholen kann, wenn man auf Deutschland das Verlangen an eine Revision anzuwenden wird? Dr. Fr.

Das Spiel mit der Flotte.

Das französische Flottenprogramm vor dem Senat. Der französische Senat begann am Donnerstag die Beratung des Gesetzesentwurfs über das Flottenprogramm für 1931/32. Der Marineminister, so erklärte der Berichterstatter, sei einmütig der Meinung gewesen, daß das französische Flottenprogramm vor der Vorkonferenz nicht einseitig eingeleitet werden dürfe. Es sei wohl auch, den Frieden zu suchen. Dies sei aber kein Grund, einem Deutschland gegenüber abzurufen, das eine Flotte von Panzerkreuzern von ganz bedeutendem Wert baue, und einem Italien gegenüber, das im Jahre 1930 60.000 Tonnen von Stempel gelassen habe, und schließlich gegenüber England, das die Verträge auf dem Meere beibehalte. Senator Sémery betonte, daß es ohne Panzerkreuzer kein Gleichgewicht der Welt gebe. Der ehemalige Finanzminister Chéron war ein, daß man sich in Frankreich wundern müsse, daß Deutschland Geld zum Bau einer solchen Flotte habe, während es auf der anderen Seite Elend und Not litt.

Der Minister Dumont forderte den Senat auf, den Text der Kammer ohne Änderung zu verabschieden. Der Marineminister bezichtigte Deutschland der Übertretung des Versailleser Vertrages mit einer Prozentigen Erhöhung Frankreichs Flotte sofort ein Schiff, um der „Deutschland“ entgegenzutreten und ein anderes, um einer zweiten „Deutschland“ entgegenzutreten. Der deutsche Panzerkreuzer gebe der deutschen Flotte die Möglichkeit, den Atlantik zu überqueren und Frankreich die Verletzung mit Verleumdung seine Verleumdungen nach Dakar abzuschießen. Wenn die „Deutschland“ verschwinden würde, würden wir keinen einzigen Panzerkreuzer haben. Der Berichterstatter des Marineministers meint, die Reichsregierung möge sich gegenüber dem Senat, der die Flotte in den bereits benannten auf Konto der Schifflieferungen an Frankreich zur Verfügung zu stellen. Die Tagesordnung wurde in der bereits von der Kammer verabschiedeten Form mit 269 gegen 35 Stimmen angenommen.

Entstellungen des französischen Kriegsministers.

Die riesige Flottenüberlegenheit Frankreichs. Im Verlauf der Flottenansprache im französischen Senat sind sowohl vom französischen Kriegsminister als auch vom Berichterstatter und anderen Persönlichkeiten Behauptungen aufgestellt worden, die an amtlicher Stelle in Berlin als eine groteske Verzerrung der Tatsachen bezeichnet werden.

Der französische Kriegsminister hat bekanntlich Deutschland der Verletzung des Versailleser Vertrages beschuldigt, indem er behauptete, die deutschen Schiffbauanstalten gingen um 25 Prozent über das hinaus, was im Versailleser Vertrag zugesprochen sei. Der Minister hat hiermit die Tatsachen ganz offensichtlich auf den Kopf gestellt. Daß der französische Minister den deutschen Erklärungen, der vom Reichstag angenommen worden ist, nicht kennt, daß, wie von amtlicher deutscher Seite erklärt wird, nicht angenommen werden. Deutschland erreichte, wie zahlenmäßig ganz einmütig festgestellt, noch lange nicht die Zahl von Schiffen, die ihm nach dem Versailleser Vertrag zugesprochen sei. Auch die Schiffbaukosten hielten sich völlig im Rahmen der Bestimmungen des Vertrages. Von einer Überschreitung um 25 Prozent zu sprechen, könne nur eine bewusste Entstellung sein. Um die zahlenmäßige

unüberbrennliche Überlegenheit der französischen Flotte über die deutsche zu kennzeichnen, genügt es, auf ein einziges Beispiel hinzuweisen: Die deutsche Kreuzerflotte beträgt nach Fertigstellung der „Zeigler“ insgesamt 33.650 Tonnen gegenüber einer französischen Kreuzerflotte von 145.000. Auch überlegenheit sind die Ziffern für die Schiffe, die in der Flotte der Franzosen über eine Gesamttonnage von 194.000 Tonnen verfügen gegenüber 40.000 Tonnen der entsprechenden deutschen Schiffe, selbst nach Fertigstellung der geplanten Panzerkreuzer. Die Flotte der Franzosen ist nicht nur überlegen, das eine Überlegenheit der deutschen Flotte über die französische in keiner Weise in Frage kommt. Das gleiche trifft für die Stärke der Panzerung zu. Frankreich verfügt ferner über 40 U-Boote, während Deutschland kein einziges U-Boot besitzt.

Wie die Kriegenlohnsteuer erhoben wird.

Nach der Rotverordnung vom 9. Juni 1931 sind die Arbeitgeber verpflichtet, vom 1. Juli 1931 an für alle bei ihnen Beschäftigten die Kriegenlohnsteuer einzubehalten und abzuführen, genau so wie das bisher schon hinsichtlich der Lohnsteuer und ihrer Zulage der Fall ist. Die maßgeblichen näheren Vorschriften über das, was der Arbeitgeber namentlich zu beachten und in seinen Unternehmen vorzunehmen hat, sind in den schon herausgegebenen Durchführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers zur Kriegenlohnsteuer vom 17. Juni 1931 enthalten. Die Abführung der Kriegenlohnsteuer für die Arbeitnehmer an das Finanzamt erfolgt nach der gleichen Regelung wie schon in der Lohnsteuer besteht, d. h. also entweder im sogenannten Abrechnungsverfahren oder im Markverfahren. Wo die Lohnsteuer im Abrechnungsverfahren abgeführt wird, ist nach dem Kriegenlohnsteuer für den gleichen Zeitraum, d. h. also für Lohn- und Gehaltsabgaben von 1. bis 15. jeden Monats an 20. dieses Monats, für Lohn- und Gehaltsabgaben von der Zeit vom 16. bis zum Schluß des Monats an 5. des folgenden Monats an die Kasse desjenigen Finanzamtes abzuführen, an das auch die Lohnsteuer gezahlt wird. Bei jeder Abführung ist der Betrag der Lohnsteuer und Kriegenlohnsteuer anzugeben und zwar deshalb, weil die Kriegenlohnsteuer ausschließlich dem Reich zufließt und Länder und Gemeinden an ihr nicht wie an der Lohnsteuer teilhaben. Beim Markverfahren sind zu den vorgenannten Terminen namentlich auch für die Kriegenlohnsteuer zu zahlen. Als Einkommensarten, die dabei die gleichen wie bei der Lohnsteuer zu verwenden, besondere Kriegenlohnsteuermarken sind nicht hergestellt. Nach Ablauf eines jeden Kalendermonats, spätestens bis zum 5. des folgenden Monats muß der Arbeitgeber dem Finanzamt eine Abrechnung nach einem der den Finanzämtern geltend gemachten Muster übergeben, in dem die Höhe der im vergangenen Monat einbehaltenen Lohnsteuer und Kriegenlohnsteuer je geschäftlich bedient wird. Im übrigen müssen die einbehaltenen Kriegenlohnsteuerbeträge in dem Lohnkonto der Arbeitnehmer, getrennt und fortlaufend aufgezeichnet werden. Da der Arbeitgeber dem Reich für Einbehaltung und Abführung der Kriegenlohnsteuer ebenso wie bei der Lohnsteuer persönlich haftet, empfiehlt es sich, die vorstehenden Formalvorschriften genau abzuhalten.

Nicht ganz so einfach gestaltet sich für den Arbeitgeber die Berechnung der Kriegenlohnsteuer und zwar sowohl in sachlicher wie auch in zeitlicher Beziehung. Kriegenlohnsteuerpflichtig sind, wie schon bekannt sein wird, alle Einkommen eines Arbeitnehmers, die schon der Lohnsteuer unterliegen. Es gehören dazu vor allem sämtliche laufenden Gehälter und Gehaltsabgaben, die der Arbeitnehmer auf Grund eines Dienstverhältnisses als Gegen für eingehende Einkommen oder die Aufgabe einer Tätigkeit, einer Dienstleistung oder einer Amtstätigkeit darauf erhält, weiter einmütig Einkommen wie Zantienen, Straffaktoren sowie endlich auch Arbeitslohn und Löhne der Seminarbeiter.

Befreiung von der Kriegenlohnsteuer.

Von der Kriegenlohnsteuer sind befreit: a) Alle Arbeitslohnempfänger im Sinne des Einkommensteuergesetzes. Dazu rechnen nur solche Beträge, die das Finanzamt in voller Höhe als steuerfreie Arbeitslohnempfänger anerkennt, das was nur geschieht, wenn nachgewiesen ist, daß der Dienstverhältnis des Betroffenen so hoch ist wie die Entschädigung bei tatsächlicher Dienstaufnahme nicht übersteigt. b) Versorgungsgebühren für den Reichsversorgungsgesetz, Militärrenten der verbleibenden Art, Versorgungsrenten

Die Flottenbauten des Reiches, so wird noch einmal betont, stellen sich genau an die Bestimmungen des Versailleser Vertrages. Die Bestimmungen seien nicht unter unserer Mitwirkung zustande gekommen, sondern aus unter hervorragender Mitwirkung von Frankreich angegangen worden. Aus dem Verhältnis Frankreichs auf der Weltbühne der Vorkonferenz ist zu ersehen, daß es Frankreich sich eine größere Flotte bauen wollte. Wenn Frankreich die geplanten Bauten durchgeführt habe, würde es der italienischen Flotte überlegen sein.

Macdonald und Henderson nach Wien.

Als Teilnehmer an der Arbeiterolympiade. Aus Wien wird uns berichtet: Die Nachricht, daß die englischen Minister Macdonald und Henderson nach ihrem Berliner Besuche auch nach Wien kommen werden, wird vom sozialdemokratischen Parteivorstand bejubelt. Der Wiener Versuch der beiden englischen Staatsmänner, im Gegensatz zu den offiziell geäußerten Äußerungen, sondern gilt lediglich der Teilnahme an der Arbeiterolympiade und an dem gleichzeitig stattfindenden internationalen Sozialistenkongress. Macdonald und Henderson treffen am 19. Juli in Wien ein, wo sie zwei Tage verweilen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Frarrer und Rotverordnung. Der Kirchenrat der altpreußischen Landeskirche hat beschlossen, daß die Bestimmungen der neuen Rotverordnung auch auf die Gehälter der im Dienste der Kirchengemeinde und kirchlichen Verbände stehenden Frarrer und Beamte anzuwenden sind.

Knapfschaft kann nicht voll auszuholen. Die Reichsfinanzpflicht hat eine Kürzung der am 1. Juli fälligen Renten um 5 und 10 Prozent durchzuführen müssen, da das Reich die in der Rotverordnung vorgesehenen 88 Millionen nicht überweisen hat.

Aus In- und Ausland

Berlin. Hier wurden wiederum 346 Zwangsstellungen von der Polizei vorgenommen. Es handelt sich um das berüchtigte Lager des Reichsarchivars.

Hamburg. Der Reichsrichter A. Dr. Schamer wurde auf dem Hamburger Friedhof beigesetzt. Aus diesem Anlaß hatten alle öffentlichen Gebäude in Hamburg Staatsglocken tönen die Schiffe halbmal gelautet.

Madrid. Nach einer Einheitslistenversammlung kam es in La Coruna zu schweren Ausschreitungen. Die Versammlungsteilnehmer ließen das Kapuzinerloft in Brand. Durch einen glücklichen Zufall waren die Insassen des Klosters rechtzeitig gewarnt worden, so daß sie sich noch in Sicherheit bringen konnten.

Moskau. Die russische Flotte hat Kronstadt verlassen, um sich zu den Sommermanövern zu begeben, die im Baltischen Meer abgehalten werden.

Der Anteilhabhaber, Besüge aus Krankenversicherungen, aus öffentlichen Mitteln und ähnliche. c) Bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber bezogen werden, wie z. B. Reisekosten, Zusage und Auslagen, soweit sie sich in einem angemeinerten Umfang halten. Andere sachliche Berechtigungen bleiben nicht. Insbesondere dürfen bei der Berechnung der Kriegenlohnsteuer kein fiktives Abzüge wie bei der Lohnsteuer gemacht werden. d) e) f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z) aa) ab) ac) ad) ae) af) ag) ah) ai) aj) ak) al) am) an) ao) ap) aq) ar) as) at) au) av) aw) ax) ay) az) ba) bb) bc) bd) be) bf) bg) bh) bi) bj) bk) bl) bm) bn) bo) bp) bq) br) bs) bt) bu) bv) bw) bx) by) bz) ca) cb) cc) cd) ce) cf) cg) ch) ci) cj) ck) cl) cm) cn) co) cp) cq) cr) cs) ct) cu) cv) cw) cx) cy) cz) da) db) dc) dd) de) df) dg) dh) di) dj) dk) dl) dm) dn) do) dp) dq) dr) ds) dt) du) dv) dw) dx) dy) dz) ea) eb) ec) ed) ee) ef) eg) eh) ei) ej) ek) el) em) en) eo) ep) eq) er) es) et) eu) ev) ew) ex) ey) ez) fa) fb) fc) fd) fe) ff) fg) fh) fi) fj) fk) fl) fm) fn) fo) fp) fq) fr) fs) ft) fu) fv) fw) fx) fy) fz) ga) gb) gc) gd) ge) gf) gg) gh) gi) gj) gk) gl) gm) gn) go) gp) gq) gr) gs) gt) gu) gv) gw) gx) gy) gz) ha) hb) hc) hd) he) hf) hg) hh) hi) hj) hk) hl) hm) hn) ho) hp) hq) hr) hs) ht) hu) hv) hw) hx) hy) hz) ia) ib) ic) id) ie) if) ig) ih) ii) ij) ik) il) im) in) io) ip) iq) ir) is) it) iu) iv) iw) ix) iy) iz) ja) jb) jc) jd) je) jf) jg) jh) ji) jj) jk) jl) jm) jn) jo) jp) jq) jr) js) jt) ju) jv) jw) jx) jy) jz) ka) kb) kc) kd) ke) kf) kg) kh) ki) kj) kl) km) kn) ko) kp) kq) kr) ks) kt) ku) kv) kw) kx) ky) kz) la) lb) lc) ld) le) lf) lg) lh) li) lj) lk) ll) lm) ln) lo) lp) lq) lr) ls) lt) lu) lv) lw) lx) ly) lz) ma) mb) mc) md) me) mf) mg) mh) mi) mj) mk) ml) mm) mn) mo) mp) mq) mr) ms) mt) mu) mv) mw) mx) my) mz) na) nb) nc) nd) ne) nf) ng) nh) ni) nj) nk) nl) nm) nn) no) np) nq) nr) ns) nt) nu) nv) nw) nx) ny) nz) oa) ob) oc) od) oe) of) og) oh) oi) oj) ok) ol) om) on) oo) op) oq) or) os) ot) ou) ov) ow) ox) oy) oz) pa) pb) pc) pd) pe) pf) pg) ph) pi) pj) pk) pl) pm) pn) po) pp) pq) pr) ps) pt) pu) pv) pw) px) py) pz) qa) qb) qc) qd) qe) qf) qg) qh) qi) qj) qk) ql) qm) qn) qo) qp) qq) qr) qs) qt) qu) qv) qw) qx) qy) qz) ra) rb) rc) rd) re) rf) rg) rh) ri) rj) rk) rl) rm) rn) ro) rp) rq) rr) rs) rt) ru) rv) rw) rx) ry) rz) sa) sb) sc) sd) se) sf) sg) sh) si) sj) sk) sl) sm) sn) so) sp) sq) sr) ss) st) su) sv) sw) sx) sy) sz) ta) tb) tc) td) te) tf) tg) th) ti) tj) tk) tl) tm) tn) to) tp) tq) tr) ts) tt) tu) tv) tw) tx) ty) tz) ua) ub) uc) ud) ue) uf) ug) uh) ui) uj) uk) ul) um) un) uo) up) uq) ur) us) ut) uu) uv) uw) ux) uy) uz) va) vb) vc) vd) ve) vf) vg) vh) vi) vj) vk) vl) vm) vn) vo) vp) vq) vr) vs) vt) vu) vv) vw) vx) vy) vz) wa) wb) wc) wd) we) wf) wg) wh) wi) wj) wk) wl) wm) wn) wo) wp) wq) wr) ws) wt) wu) wv) ww) wx) wy) wz) xa) xb) xc) xd) xe) xf) xg) xh) xi) xj) xk) xl) xm) xn) xo) xp) xq) xr) xs) xt) xu) xv) xw) xx) xy) xz) ya) yb) yc) yd) ye) yf) yg) yh) yi) yj) yk) yl) ym) yn) yo) yp) yq) yr) ys) yt) yu) yv) yw) yx) yy) yz) za) zb) zc) zd) ze) zf) zg) zh) zi) zj) zk) zl) zm) zn) zo) zp) zq) zr) zs) zt) zu) zv) zw) zx) zy) zz)

1. bei Zahlung für vier volle Wochen oder länger auf den nächsten durch fünf teilbaren Monatsbetrag,
2. bei Zahlung für zwei bis vier Wochen auf den nächsten durch zwei teilbaren Monatsbetrag,
3. bei Zahlung für ein bis zwei Wochen auf den nächsten voll Monatsbetrag,
4. bei Zahlung für volle Arbeitszeit unter einer Woche auf den nächsten durch vier teilbaren Monatsbetrag,
5. bei Zahlung für je zwei anfangende oder volle Arbeitsstunden auf den nächsten durch fünf teilbaren Monatsbetrag auf unten abzurufen. Die so errechnete Kriegenlohnsteuer selbst ist beim Abrechnungsverfahren auf den nächsten Monatsbetrag, beim Markverfahren auf den nächsten durch fünf teilbaren Monatsbetrag auf unten abzurufen.

Zu zeitlicher Beziehung erlaßt die Kriegenlohnsteuer alle laufenden Gehälter und Löhne sowie Entschädigungen, die für die Zeit nach dem 1. Juli 1931 zur Zahlung kommen. Abseits ist also nicht der Zeitpunkt der Auszahlung, sondern der Zeitraum, für den die Zahlung erfolgt. Bei einem Kriegenlohnsteuerpflichtigen, der seine Bezüge monatlich im voraus erhält, unterliegen deshalb bereits die Bezüge, die Ende Juni 1931 für den Juli 1931 ausbezahlt werden, der Kriegenlohnsteuer. Eine Ausnahme hiervon gilt für einmalige Einkommen des Arbeitnehmers, wie Zantienen, Gratifikationen und für Arbeitslohn. Hier kommt es nicht auf die Zeit an, für die gezahlt wird, sondern auf den Zeitpunkt, zu dem die Zahlung erfolgt. Sämtliche Einkommen des Lohn- oder Gehalts für mehr als eine Woche ausbezahlt wird, der Lohnzahlungszeitraum z. B. nach in die Zeit vor dem 1. Juli, so ist nur der auf den Juli entfallende Teilbetrag Kriegenlohnsteuerpflichtig.

Bei monatlicher Zahlung des Arbeitslohnes beträgt die Kriegenlohnsteuer:

bis zu 300 Mark einchl.	1 Prozent
von 300—400 Mark	1,5 Prozent
von 400—500 Mark	2 Prozent
von 500—600 Mark	2,5 Prozent
von 600—700 Mark	3 Prozent
von 700—1000 Mark	3,5 Prozent
von 1000—1500 Mark	4 Prozent
von 1500—3000 Mark	4,5 Prozent
bei mehr als 3000 Mark	5 Prozent

Für einmalige Einkommen wie Zantienen und dergleichen gelten die Tarife von 1,5 Prozent, 3 Prozent, und 5 Prozent, je nachdem die Einkommen nicht über 3000 Mark, von 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932 unter 1000 Mark bleiben, zwischen 1000 und 3000 liegen oder über 3000 Mark hinausgehen. Arbeitslohn wird einmütig mit 1,5 Prozent befreit.

Die deutsch-österreichische Zollunion.

Am 20. Juli vor dem Haager Schiedsgericht. Nachdem namentlich die schriftlichen Darlegungen der österreichischen Regierungen über das deutsch-österreichische Zollunion eingegangen sind, hat der Präsident des Haager Internationalen Schiedsgerichtshofes, der Belgier, am 1. Juli 1931 bis 31. Dezember 1932 unter 1000 Mark bleiben, zwischen 1000 und 3000 liegen oder über 3000 Mark hinausgehen. Arbeitslohn wird einmütig mit 1,5 Prozent befreit.

Kürren hungerdient.

Neue in der Todeszelle. Donnerstag früh um 6 Uhr wurde das Todesurteil an Kürren im Gefängnis Ainsberg in 40 m vollstreckt. Bei der Hinrichtung waren anwesend der Düsseldorf Oberstaatsanwalt, der Verteidiger Kürrens, die Beschäftigten der Strafanstalt, um über etwaige Einwendungen sofort entscheiden zu können, ferner der Strafrichter des Oberlandesgerichts, um über Beschwerden gegen Beschlässe der Strafanstalt entscheiden zu können. Anwesend waren ferner Ministerialrat Dr. Waddagen vom preussischen Justizministerium und der Präsident des Strafvollzugsamtes sowie einige Beamten.

Kürren hat seine letzte Nacht zusammen mit drei Gefängnis, darunter seinem Weib, einem Franziskanerpaten aus Düsseldorf, in voller Ruhe verbracht. Er hatte als Vergünstigung sich die Erlaubnis erbeten, Briefe zu schreiben, und hat dann in der Nacht an alle Angehörigen seiner Opfer Briefe geschrieben, in denen er mitteilt, daß er seine Taten bereue und die Angehörigen um Vergebung bitte. Dann hat Kürren gebetet und kommuniziert. Vor der Hinrichtung, die mit einer Guillotine von dem Magdeburger Scharfrichter Godeke vollzogen wurde, fragte der Oberstaatsanwalt: „Peter Kürren, haben Sie noch einen Wunsch?“ Kürren erwiderte gefast und ruhig: „Nein.“ Kurz nach 6 Uhr war das Urteil vollstreckt.

Kürren vom Hinrichtung nachmittags von Düsseldorf nach Köln übergeführt worden, da in Düsseldorf kein Gefängnis für Hinrichtungen zur Verfügung steht. Die Guillotine im Rheinland. Es wird auffallen, daß Peter Kürren nicht in der sonst in Deutschland üblichen Weise auf dem Richtstuhl mit dem Beile vom Leben zum Tode gebracht wurde, sondern mittels des Fallbeils der Guillotine, jener angeblich von dem Pariser Arzt Joseph Guignard im Jahre 1791 in erfundenen Scharfrichter, Guillotine hat aber die noch von dem bekannte Mechaniker nicht erfunden, sondern ist mit ihr nur deshalb in Verbindung gebracht worden, weil er zur Zeit der französischen Revolution aus Gründen der Humanität für die Volkstreckung der Todesstrafe mittels eines „einfachen Mechanismus“ eingetreten war. Daß im Rheinland mittels dieses „einfachen Mechanismus“ hingerichtet wird, ist darauf zurückzuführen, daß dort noch Erinnerungen an das „Code noir“ (Strafgesetzbuch), das unter der Kapuzinerherrschaft am Rhein seine Geltung hatte, noch sind.

Vom 4. bis 31. Juli

habe ich wegen auswärtiger
Vertretung
nur nachmittags

Sprechstunde.

Dr. Lukke, Zahnarzt.

Annaburg, Tel. 255.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 6. Juli 1931, werden öffentlich
meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

In Großtreden um 11 Uhr: 1 Damenfahrrad.
Veranstaltungsort Gasthof Wagner.

In Annaburg um 12 Uhr: 1 Sofa, 1 Näh-
maschine, 1 Waschtisch m. Marmor, 1 Radios-
Apparat, 1 Auto (Schiffiger). Veran-
staltungsort Gasthof Dubro.

Finanzamt Torgau, Vollstreckungsstelle.

Magdeburger Pferde- u. Auto-Lotterie

Hauptziehung am 22. und 23. Juli

Loose à 1.00 M. sind zu haben bei

Herm. Steinbeiß, Papierhdg.

Gestreifte Hosen
Cord-, Manchester- und
Pilot-Hosen
Herren-Sommerhosen

Blaue und graue Jacken
und Hosen
Lüster-Jackette

schwarz und farbig

Seb. Schimmeyer

Motorräder billiger!

NSU. Motorfahrrad, bis 25 km-
Geschwindigkeit mit elektr. Licht 228.—M.
Passend für ruhige Fahrer

NSU. 200 ccm 600.—M.

NSU. 200 ccm

mit elektr. Licht u. Horn 775.—M

Alle Räder Steuer- und Führerheinfrei!

Gänzl. Auto- und Motorrad-Reparatur.

Akku-Ladestation für Auto und Radio

Auto-Lohnfahren.

Fritz Rödler, Patent 253.

Zur Einmachzeit!

Salicyl-Papier

(schützt Eingemachtes vor dem Verderben)

Rolle 10 und 20 Pf., empfiehlt

Herm. Steinbeiß.

La Sausen
Sausenbäume
Sausenringe
Sausenschüssel
Sausenhämmer
Sausenambosse
Weißsteine
Weißsteinpäpser
Sicheln
Baumfägen

**Baum-, Raupen-
u. Seidenherren**
Blumenspritzen
Eiserne u. Holz-
Rechen
Getreide- und
Pflanzenhacken
Gießkannen
Drahtgesecht
Fenstergase

J. G. Fritzsche.

Schaufenster- Dekorationspapier,

geschmackvolle Muster, lichteit, empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhdg.

Ein immer größerer Raucherkreis

wendet sich dem

Cigarillo

zu, weil durch die Verwendungsmöglichkeit feinsten
kurzbüttiger Tabake besonders gute Qualitäten
schon in den Preislagen 5, 6, 8 und 10 Pfennig
geboten werden können.

Meine Cigarillo-Angebote sind die Spitze der Leis-
tungsfähigkeit und sind von Zoll- und Steuer-
Erhöhung ungetroffen.

Rauchen Sie Qualitäten und kaufen Sie im

Fachgeschäft Louis Hofmann.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!



Nähmaschinen

Fahrräder

Wringmaschinen

Radio-Apparate

Sprech-Apparate

Batterien

Taschenlampen

Prima Lampen-Karbid frisch eingetroffen

sowie alle Ersatzteile finden Sie in größter Aus-

wahl und jeder Preislage bei mir. Sämtliche vor-

kommende Reparaturen werden in eigener Werkstatt

prompt und sauber ausgeführt

Herm. Meyer sen., Torgauer-

Straße 7

Erstes Fachgeschäft am Platz

Eltern!

Gibt Euren Kindern gute Schokolade!

Nur gute Schokolade ist nahrhaft!

4 Tafeln (100 gr) Vollmilch nur 95 Pf.

4 Tafeln (100 gr) Halbbitter nur 95 Pf.

(Hauswaldt - Gänge)

Nur Qualität! Keine Ausstattung!

J. G. Fritzsche.

Bei uns kosten nur:

3 Stück neue saure Gurken 25 Pf.

2 Stück gr. zarte Matjesheringe 35 Pf.

10 Stück gefüllte Fettheringe 58 Pf.

2 Pf.-Dose zarte Bratheringe 62 Pf.

2 Pf.-Dose feinst. Geletheringe 78 Pf.

1 Pf.-Dose st. Seelachsmitgel 70 Pf.

5 Pf. Bruchreis 68 Pf.

2 Pf.-Eimer besonders

gute Bierfrucht-Marmelade 90 Pf.

3 Stang. echte Bourbon-Vanille 30 Pf.

7 Stück Fliegenfänger Verodon 30 Pf.

und noch 5 Prozent Rabatt!

J. Kähligs Nachf.

Inh. Martha Müller

Drucksachen jeder Art

werden schnellstens angefertigt.

Herm. Steinbeiß, Buchdrucker.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Heute:

Kieler Fett-

Büchlinge

frisch eingetroffen.

J. Kähligs Nachf.

Inh. Martha Müller

Mühlentrie. 40.

Schias-, Gicht-

u. Rheumatismus-

Kranken

teile ich gern geg. 15 Pf.

Rückporto somit kostenlos

frei mit, wie ich vor fünf

Jahren von meinem

schweren Schias- und

Rheumaleiden in ganz

kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling, Kantinen-

wärter, Frankfurt Oder

624, Jüdenstraße 6

Fliegenfänger

zu haben bei

Herm. Steinbeiß,

Papierhandlung.

Bestellungen auf

Britetts

werden jederzeit entgegen

genommen.

Frieda Schunte.

Oeffentliche Versammlung

am Montag, den 6. Juli, abends
8 Uhr, im Lokale „Neue Welt“.

Thema: „Wenn das Volk leben will,
muß die Notverordnung fallen!“

Referent ist anwesend!

Es werden hiermit alle Gewerbetreibenden und

die werftätige Bevölkerung ersucht, zu erscheinen.

Der Gewerkslofen-Ausschuß.

Ortskartell

des Deutschen Beamten-Bundes

Dienstag, den 7. Juli, 8 1/2 Uhr abends

Verammlung in „Stadt Berlin“

„Die Notverordnung“.

Hotel Waldschlößchen.

Sonntag, den 5. Juli, nachmittags

Kaffee-Kränzchen

von 4 Uhr an

Schallplatten-Konzert

Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

2 schöne geräumige Wohnungen

preiswert zu vermieten.

L. Hofmann,

Torgauerstr. 20.

Bürger- Schützen- Verein e. V.

Sonntag nachmittags:

Schießen.

Breitdrescher

(ohne Reinigung) mit

Riemenscheibe, sowie

1 Reinigungsmaschine,

beides in gutem Zu-

stande, steht z. Verkauf.

Wilhelm Bernstein

Annaburg.

Stocknägel

empfehle

Herm. Steinbeiß.

Purzien.

Sonntag, den 5. Juli:

Lanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Willi Schmann.

Lohnhilfe m. Inhalt

gefunden. Der recht-

mäßige Vertreter möge

sich melden bei

Genit Gohmann,

Staudorf (Erft).

Großes Tonwarenlager!

Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser

Krippenschalen, alle Größen

Schweineträge, alle Größen u. Formen

Ferkeltzüge, alle Größen und Formen

Bübel, Gurken- und Wasserfässer

empfehle

Wilhelm Kunze.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen,

legtere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden

sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter,

Eiserne Fenster und Oberlichte,

Türen und Torwege

vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofen-

bau-Artikel, Tonrohre,

Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger,

sowie komplette Wasserleitungen.

Stallgitter für Schweineställe,

Schweineträge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Zum Einmachen!

Opekta in großen und kleinen Flaschen,

Salicylpapier } verbühen

Cellophanpapier } Einmangel!

J. G. Fritzsche.

Prima Weißstückfalk la Portland-Zement

frisch eingetroffen.

Wilhelm Kunze.

Nah und Fern

○ Schmutzgerichtsverhandlung im Krankenhaus. In einem Prozeß gegen sechs Berliner Kommunisten, die am 13. März in Berlin-Edmügendorf zwei Nationalsozialisten überfallen hatten, fand eine Sitzung in einem Berliner Krankenhaus statt. Der eine der beiden Nationalsozialisten wurde bei dem Überfall so schwer verletzt, daß er noch heute im Krankenhaus liegt.

○ Tränengas in einer Studentenversammlung. Im Studentenheim Seeburg in Kiel fand eine Versammlung demokratischer Studenten und Studentinnen statt. Während eines Vortrages des Professors Schindig wurde plötzlich eine Bombe in den Versammlungsraum geschleudert, die sofort explodierte. Es entstand große Aufregung unter den Versammlungsteilnehmern, jedoch stellte es sich bald heraus, daß es sich um ein Tränengasbombchen handelte. Drei Versammlungsteilnehmer wurden verletzt, davon einer nicht unerheblich an den Beinen. Der Täter ist ein 19jähriger Student, der, wie es im Volksbericht heißt, dem Nationalsozialistischen Studentenbunde anhöre.

○ Ein gefährlicher Einbrecher aus dem Zuidhaus entflohen. Aus dem Zuidhaus Oelobshausen bei Bremen ist der Einbrecher Vermanowski entflohen, der erst kürzlich bei einem Raubverbrechen einen Polizeibeamten niedergeschossen und schwer verletzt hat. Wie die Kunde des gefährlichen Einbrechers, noch dazu am heftigsten Tage, gelangen konnte, ist vollkommen rätselhaft.

○ Mord aus Rache. In Harburg-Wilhelmsburg drang der Arbeiter Franz Wolheim, der im vorigen Jahre wegen eines Unfallschuldens an seiner Ehefrau zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt und kürzlich entlassen worden war, in die Wohnung seiner inzwischen um ihn geschiedenen Frau ein. Nach kurzem Wortwechsel schlug er mit einer eisernen Kohlenstange so heftig auf den Kopf der Frau, daß sie nach kurzer Zeit verstarb. Der Täter flüchtete zunächst, stellte sich dann aber der Polizei. Es liegt offenbar Mord aus Rache vor, weil die Frau feigezeit im Prozeß gegen ihn ausgesagt hatte.

○ Ein Mädchen beim Fegen getötet. Der 14jährige Fegling des Landwirts Seim in Seedorf in Baden wollte der 17jährigen Tochter seines Vorgesetzten seine Vorfrucht zeigen und vorste mit dem Mädchen. Dabei traf er es so unglücklich am Leibe, daß das Mädchen bewußlos umfiel und kurze Zeit später starb.

○ Zutügliges Drama auf einem Gutshof. Der 25jährige Gutshofbesitzer Johann Günther auf Groß-Jänowitz bei Liegnitz gab im Verlauf eines heftigen Streites einen Schuß auf den Oberkörper ab. Dieser konnte im letzten Augenblick abgewichen. Als nun ein Messerstreich einen Schmelz ergriß, um ihn gegen Günther zu schleudern, schoß dieser zum zweitenmal und traf den Geblirg tödlich in den Rücken. Die empörten Arbeiter und Dorfbesitzer zogen vor das Schloß und verlangten die Herausgabe des Mörders. Nur unter starker Bedeckung konnte Günther ins Gefängnis nach Liegnitz transportiert werden.

○ Bestrahlung einer vielgenannten „entführten“ Berlinerin. Die 16jährige Hiltraud Weil, Tochter des Berliner Kaufmanns Weill, die vor mehreren Monaten aus dem Elternhause verschwunden war, ist mit ihrem „Freunde“, einem 17jährigen Baron von Hohenberg, auf einem Pariser Bahnhof festgenommen worden. Um die „Entführung“ der Hiltraud herum sind monatelang ganze „Romane“ gedichtet worden, obwohl es sich nicht um eine Entführung, sondern um einen freiwilligen Auszug eines abenteuerlich veranlagten jungen Mädchens gehandelt haben dürfte.

○ Wäher 262 Leiden des Dampfmaschinenführers in der Steiermark geboren. Das Meer gibt täglich neue Opfer der furchtbaren Katastrophen des französischen Bergungsdampfers „St. Willibert“ frei. Wäher wurden insgesamt 262 Leiden an Land gepült. Obgleich die Taucher, die mehrere Male den gelundeten Dampfer beuchten,

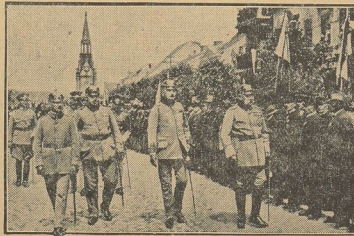
keinen einzigen Leichnam in den Kabinen fanden, nimmt man an, daß noch zahlreiche Leichen in irgendwelchen Räumen eingeschlossen sind. Die Belebungsarbeiten werden demnächst durch eine Hamburger Firma aufgenommen werden.

Bunte Tageschronik

Neumarkt (Oberpfalz). Der Maurer Stegler aus Pollanten, der seine vier Kinder mit der Axt erschlagen hat, ist aus Zuleben wollte, festgenommen worden.

Frankfurt a. M. Der Bankbeamte Bredt, der vor einigen Tagen bei einem hiesigen Bankkauf 20.000 unterschlagen hatte, ist in Hamburg verhaftet worden. Von dem unterschlagenen Gelde wurde nur etwa 1000 Mark bei ihm gefunden.

Bautzsch. Von den 20 Schwerverletzten, die der Zusammenstoß zwischen dem Schmalspur-Bautzsch-Konjunktur und einem Autobus gefordert hat, sind zwei weitere gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer nunmehr heftig beträgt.



Hindenburg bei seinem Regiment.

Am ersten Appell des ehemaligen Infanterieregiments Generalfeldmarschall von Hindenburg in Kgd nahm der Reichspräsident persönlich teil. Nach dem Gottesdienst schritt Hindenburg die Front des früheren Regiments und der Kriegervereine an.

Bermischtes

Hoover aus Ellerstadt. Es gibt zurzeit wohl kaum einen Menschen, dessen Name häufiger genannt würde als der Name des Präsidenten des Vereinigten Staates Herbert Hoover. In Deutschland wird man nun wohl gern vernehmen, daß Hoover deutscher Ursprung ist. Es ist früher oft behauptet worden, er sei niederländischer Herkunft; von anderer Seite wieder wurde behauptet, daß Hoover einer französischen Ingenieurfamilie entstamme. Beides ist nicht richtig. Hoovers deutscher Ursprung sieht fest — er selbst ist es, der darauf hingewiesen hat. Hoover bedeutet „Huber“, ein Name, der in Süddeutschland, in der Schweiz, in Tirol sehr häufig vorkommt, auch in Zusammenfügungen. Huber ist der Besitzer einer Hube oder Hufe, womit man bekanntlich das Durchschnittsmaß bäuerlichen Grundbesitzes bezeichnet. Die ersten Hoovers, die in Amerika nachgewiesen sind, kamen aus Ellerstadt in der Pfalz. Dort waren sie Weinbauer, und es liegt eine eigene Fronte in der Tatsache, daß ihr Nachkomme Herbert Hoover gegen jedes Beintrittnis ist. Im Jahre 1788 kamen die Hoovers nach Amerika. Im Westen Hause in Washington hängen mehrere Bilder, die Ansichten von Ellerstadt zeigen.

Hygiene für alles. Ursprünglich war das Hygiene ein Nacht- und Schlafanzug für Männer. In seiner weiteren Entwicklung wurde es dann ein Schlaf- und Morgenanzug für Frauen, und jetzt ist es so weit, daß Männer und Frauen das Hygiene auch auf der Straße tragen. Jetzt tragen nun auch das Hygiene zum Strahlen zum Sonnenbade. Er wird bestimmt ganz werden! Einzelfällen ist das meiste hiervon nur eine interne Angelegenheit Amerikas, aber schon haben sich in Paris und neuerdings auch

in Berlin „Damen“ in Hygiene aus lebhaften Befehrsstraßen gezeigt, und man weiß nicht, was noch werden mag. In Amerika soll eine der großen Geheimnisse die Leute aus dem Häuschen und ins Hygiene gebracht haben. Fabrikmädchen eilen im Hygiene zur Arbeit, Genesungsstätten haben im Hygiene, während der Herr Ghef im Hygiene distilliert, Millionärsgattinnen fahren im Hygiene Panzer, Bürgermeister antizipieren im Hygiene, und Gelehrte empfangen intime Freunde des Hauses schon längst im Hygiene — natürlich jeder der beiden Gebeparteile in einem besonderen! Es gibt Hygiene von allen möglichen und unmöglichen Farben, Hygiene von allen möglichen und unmöglichen Stoffarten, Hygiene mit Handtüchern, Hygiene mit Sandmalerei, Hygiene für Sport, Hygiene für das erste und zweite Frühstück, Hygiene für Zinners und Soupers, Hygiene für Tennis und Theater — kurz, Hygiene für alles! Die meisten Frauen leben darin aus wie Wigblattpflanzen, die meisten Frauen wie... nein, man kann das nicht gut sagen. Aber alle glauben, daß sie „Hygiene“ und „interessant“ seien, und dieser Glaube macht sie selten. Soffentlich besitzen alle wichtigsten zwei Hygiene, damit sie nicht bei Tisch und in der Gesellschaft daselbe Hygiene tragen, das sie zum Schlafengehen anziehen!

Ein Blick hinter die Kulissen der „Adoptionsgeschäfte“.

Theophilus Sauberzweig und die Freizeiten. Freizeiten werden sich vor einem Berliner Schmutzgericht zwei Freizeiten wegen Mordes zu verantworten haben: die 49jährige Matilde Freizeiten von Wimmerperg, geborene Bode, und die 49jährige Matilde Freizeiten von Wimmerperg, geborene Bode, geborene Bode. Die letztgenannte der beiden ist in Berlin und darüber hinaus als Geschlechtsfleis: Heiratvermittlerin, sehr bekannt. Die andere Freizeiten ist die Witwe des vor Jahresfrist im Alter von 82 Jahren verstorbenen Freiherren Artur von Wimmerperg, dessen vierter Sohn sie war.

Artur von Wimmerperg betrieb, gestiftet auf seinen Freiherrentitel, ein interessantes Geschäft: er „adoptierte“ für Geld und gute Worte bürgerliche Verhältnisse, die einen Adelsstil erreichten. Nicht weniger als sechs Adoptionsfälle er in den letzten Jahren „geleitet“, aber alle sechs wurden den Gerichten für ungültig erklärt, und wenn der alte Freiherer nicht inzwischen das Zeitliche gesendet hätte, hätte er wahrscheinlich selbst Bekanntschaft mit den Gerichten machen müssen. Obwohl er aber mehrfach gezwungen war, ließ er es sich nicht nehmen, als lebenden Adoptionsfall den Reichmann Theophilus Sauberzweig, den er durch die Freizeiten von Coburg kennengelernt hatte, und den er für einen Krösus hielt, in sein Freiherrenhaus aufnehmen. Jeder stellte sich dann heraus, daß Theophilus auch nicht einen Penny Geld besaß. Trotzdem stiftete die geschiedene Freizeiten von Coburg, die schon so viele andere Ehen gestiftet hatte, nunmehr ihre eigene Ehe, indem sie Theophilus, der sich Freiherer von Wimmerperg nannte, als Gatten beschwor. Der alte Freiherer erhielt daraufhin eine monatliche Unterstützung von 10 Mark in Bar, worauf das Amtsgericht Wittenberg auch die Adoption in Theophilus für ungültig erklärte. Im Verlauf aller dieser unterirdischen Dinge haben nun die beiden Freizeiten unter Eid ausgesagt, daß sie von den Adoptionsgeschäften des verstorbenen Freiherren nichts wußten. Diese Eide sollen falsch gewesen sein: beide Damen, so meint der Staatsanwalt, haben ganz genau gewußt, was gescheh wurde. In dem bevorstehenden Prozeß sollen auch zwei Freiherren von der österreichischen Seitenlinie der Freizeiten verurteilt werden. Einer von ihnen hatte gegen Theophilus Sauberzweig eine Klage auf Unterlassung der Führung des Namens Wimmerperg eingereicht, seinen Prozeß aber glatt verloren, weil die beiden Freizeiten — auch diesmal unter Eid — für Theophilus eingetreten waren.

500 Todesopfer der Grippe in USA.

New York. Über das ganze Nord verbreitete Grippe hat bisher insgesamt 500 Opfer gefordert, davon allein am letzten Tage 230 durch Schlag oder Ertrinken. Besonders verheerend ist der Mittelwesten, wo die Bauern gezwungen sind, nachts zu arbeiten. Die Grippe ist schwer geäußert. In den Gebirgs- und in Nebraska herrscht überdies noch die Heuschreckenplage.

Johannes Termolen

Originalroman von Gert Rothberg.

40. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Termolens Zähne knirschten, wenn er daran dachte, wie salbungsvoll ein paar seiner Bekannten ihr Verleiden ausgesprochen, und er hatte doch dabei in ihren Augen eine große, unedle Schadenfreude gelesen. Und auf diese Menschenhüte würde er auch weiterhin hoffen, die aufrichtigen Freunde waren er.

Ein seltsamer Fern blühte in seinen Augen auf. Hans Termolen war einmal vor der Nacht des Schicksals davon- gelassen, ein zweites Mal tat er es nicht.

Wenn er die Farm drüben verkaufen konnte? Ein tüchtiges Stück Land gehörte dazu. Freilich, es war nicht besonders ertragsfähig. Viel würde er also für das schon halbverregene Grundstück nicht erhalten. Aber dennoch, jeder Dollar mußte ihm willkommen sein. Warum hatte er sich nur überhaupt damals das dürre Stück Land gekauft? Ah ja, er hatte gedacht, daß einmal später die Bahn dort gelegt werden müßte.

Das war eine eitle Hoffnung gewesen, denn die Gorgeny-Company legte den Bahnkörper am Flußbetri des Wiffstopp entlang. Sie kam da billiger dazu, denn die Linie wurde gerade und brachte dadurch der schlauen Berechnung des amerikanischen Volksgewisses einen enormen Ueberzugs über die aufgestellten Kosten.

Termolen ließ die Gedanken an die Desny-Farm einfließen fallen. Er konnte ja in den nächsten Wochen das Problem eines Verkaufes nochmals erfassen.

Seine Hände wühlten zwischen Papieren, Rechnungen, Quittungen, laufende Ausgaben. Stettenheims Aufenthalt in Alaska kostete viel Geld. Doch das Darfer war ihm leicht, weil er das Bewußtsein haben konnte, daß damit das Letzte für des Freundes endliche Genesung geschehen war.

Er blätterte in einem Buch, ganze Reihen Zahlen, Gelder, die an Frau verw. Bankier Haiden aus dem nicht be-

stehenden Ueberzugs der einmigen Haidegenen Konkursmasse bezahlt wurden. Gelber, die er seit Stettenheims Krankheit regelmäßig an dessen alte Eltern schickte. Und dann sah Termolen plötzlich seine Zahlen wieder, er sah nur noch einen goldblonden Mädchenkopf.

„Sigrid“, lächelte der einlame Mann. „Sigrid.“ Seine Gedanken riefen das Mädchen.

„Sigrid, nur das grenzenlose Mitleid meines weichen, jährlischen Serzens war es, was dich zu mir trieb“, dachte er. Dann aber meinte er wieder, daß es ja ganz unmöglich war, daß es von der Mitleid sein konnte. Was aber war es dann? Liebe?

Termolen dachte schmerzhaft auf. Gut, wenn sie ihn liebte, würde sie den andern verzeihen. Jetzt wollte er sie an sich fesseln, wo er nicht wußte, ob er morgen schon ein Bettler war?

„Sigrid, liebe kleine Sigrid, nur das war es ja, was mich zurückhielt, dich für immer an mein Herz zu nehmen. Wo ich reich, unendlich reich und mächtig war, bin ich jetzt nur gut genug, mein Vieh zu hüten. Jetzt, wo ich umhin, will ich dich fragen, ob du meine Frau werden willst? Nein, Sigrid!“

Die heutigen Gedanken waren auch die Gedanken seiner Nacht gewesen und aus diesen Gedanken heraus hatte er Sigrid jene Zellen geschrieben, in einer inneren Verzweiflung, die die Worte um das Leben des Freundes und die Gewissensbisse, daß er ein Unrecht an Sigrid begangen, mit sich brachte. Doch er, der sonst in jeder Lebenslage das Rechte tat, sich in ihren Augen verächtlich gemacht haben mußte, das ging ihm jetzt erst in voller Größe auf. Und mit dieser Erkenntnis brach die Sehnsucht mit Nacht über ihn herein.

„Sigrid, kleine liebe Sigrid, wie heiß du küssen kannst, mit deine weichen Hände dich mit mir nähern könnten. Warum habe ich dich von mir gelassen? Wo bist du jetzt? Ohne ein Wort bist du gegangen und hast dich von dem brutalen Gewaltmenschen abgemandt. Den wahren Grund mei-

ner hilflosen Zellen wußtest du ja nicht. Sinnlos? Wirklich sinnlos?“

Termolen grübelte weiter. Der Kopf schmerzte ihm vom vielen Nachdenken. Er stand auf, trat zum Fenster und öffnete es. Weit beugte er sich hinaus. Eine ungewunde, feuchtlalte Luft schlug ihm entgegen. Nicht an ihm vorüber flatterte eine Fledermaus.

Termolen trat ins Zimmer zurück. Er löschte das Licht und ging in sein Schlafzimmer hinüber. So verging ein Monat nach dem andern.

Eines Tages sah Termolen ganz allein im Bureau, das er noch immer benutzte, da das Wohnhaus bei dem Brande zerstört geblieben war.

Der alte Klamm trat herein und meldete ihm, daß eine Dame ihn zu sprechen wünsche. „Eine Dame, sagten Sie, Klamm? Ich wußte nicht, wer zu mir kommen sollte“, sagte Termolen erstaunt. Unschlüssig blühte er auf den treuen Alten, der abwartend dastand.

„Eine wunderliche Abnung kam Termolen. Wenn Sigrid —? Wenn sie es war?“

Doch ganz schüttelte er über sich selbst den Kopf. Wenn Sigrid kam nie mehr, sie konnte nicht kommen.

Ein schmerzlicher Atemzug hob seine Brust. Dann richtete er sich auf.

„Führen Sie die Dame herein, Klamm!“ Ein paar Minuten später überstimmte Olga Matersohl die Schwelle von Termolens Arbeitszimmer. Sie schlug den Schleier zurück. In dem schönen, blauen Gesicht glühten die dunklen Augen in tiefer Erregung.

„Ich komme als aufrichtige Freundin, Termolen.“ Sie reichte ihm die schlanken, feine behandschulenen Hände. Er ergriff sie, drückte sie herzlich. Er forschte heimlich in ihren Augen, ob noch immer der alte Vorwurf darin lag. Nichts! Nur Freude und eine eheliche Freundschaft. (Fortsetzung folgt.)

Haus- und Landwirtschaftliches.

Landwirts Arbeitskalender im Juli.

Mit diesem Monat beginnt auf den Feldern die Ernte: Wintergerste, Roggen und Weizen, auch schon die ersten Frühkartoffeln, barren der Einbringung. Die Bearbeitung der Brache wird zu Ende geführt, Wägen und Weile werden gehackt, die Stoppeln werden nach Möglichkeit sofort geschält, besonders auf den letzten Boden, wo sich der Grundsaft am dringendsten empfiehlt und belodet macht, daß der Pflug am Entleeren hängen soll. Man beginnt unmittelbar mit dem Anbau von Grünfrüchten, Phosphor- und Stickstoff. Auf den zweifelhaflichen Wägen wird die Heuernte beendet, auf den einseitigen begonnen. Niefelwägen werden sofort nach der Abklärung bereit. Samenfelder wird fest getreut. Auf dem Hofe beginnt bei günstigen Wetter teilweise schon das Dreschen.

Wie draußen auf dem Kartoffelfeld legt die etwa aufstehenden Stränkelchen genau beobachtet werden müssen, so erfordert in Hof und Scheunen jetzt alle hölzernen Teile an Sägen, Mäschinen, Getrieben, Wägen usw. wegen des Schrumpfens durch die Hitze eine geteigerte Aufmerksamkeit, die man ruhig in die Reihe der notwendigen Arbeiten mit aufnehmen und nicht als Nebenbei zu erledigen unterschätzen soll. Doch ist es notwendig, wenn jetzt leerstehend, wiederholt geprüft.

In den Ställen ist für Lüftung und für Fernhaltung des Ungeziefers zu sorgen, namentlich die Strohliegen, die jetzt überhandnehmen, können durch feuchten Kalkstaub, dem etwas Mann angelagert ist, durch Ausbringung der Fensterflügel besänftigt werden. Das Grünmutter muß früh im Tau eingeholt werden und soll dann dünn lagern, damit es sich nicht erhitzt. Bei der Verfertigung von frischem Getreide und frischem Branntwein, die möglichst zu vermeiden ist, immer Verzicht wälen lassen.

Am Stallhof, wo man jetzt den Tieren, ebenso wie dem übrigen Kleinvieh, Auslauf auf die Stoppeln gewähren kann, macht der Mangel an Getreide der Hausfrau Sorgen. Am möglichst Wechsell des Futters und Verabreichung von viel Grünzeug.

Im Garten, gehen, hacken, läsen ohne Ende, was der Saan an Zeit berahit. Zweite Saat auf abgerauten Gemüseläusen, Ernte von Nüssen, Ernte von Kürbissen, von süßen Sägen und Sauerkirschen, sammeln und verwerten des Fallobstes, veredeln der Rosen, an regnerischen Tagen verlesen der Nadelbäume. Entfernung der Erdbeerantenn. Nierenentzündung, Nierensteine auf Wasserleitfähigkeit untersuchen, Hautbrun besänftigen, vollkommen bedeckte Sonnenbrun schleudern. Am Schreibtisch: Bücherabklopfen, Waschung des Herbsthautes und des Düngers.

Hartknochende Erbsen.

Das Hartkochen von Erbsen kann verschiedene Ursachen haben, die teils im Boden, teils in den Witterungsbedingungen liegen können.

Vor allem eignet sich hartes Wasser nicht zum Kochen von Hülsenfrüchten, weil darin besonders auch sehr leicht weichtochende Erbsen nicht weich werden. Der Grund liegt größtenteils im zu hohen Kalkgehalt des Kochwassers und kann durch Ausfällen dieser betreffenden Stoffe beseitigt werden. Man erzielt das Weichtocher in solchem Wasser durch nachstehende Maßnahmen: 1. Vorweichen (ungefähr 24 Stunden); 2. Vorochen des zum Kochen bestimmten Wassers; 3. Zugabe von etwas Weichholz oder Weichholz zum Kochwasser; 4. Vorochen von größeren Kalksteinen (Natronglas). Obwohl nicht einwandfrei, ist dieses Verfahren noch vielfach auf dem flachen Lande üblich.

Auf nassem Boden werden selbst sehr leicht weichtochende Erbsenforten nach wenigen Jahren hartknochend. Solche Böden sind: 1. Phosphorarme Böden überhaupt; 2. Humusböden; 3. an Kali und Salpetersäure reiche Böden; 4. starke Stallmist- und Jauchebüngung sowie einseitige Kali- und Salpetersäure begünstigen das Hartkochen, weil sie die Phosphorsäure ins Minimum bringen.

Unsere Witterung hat auf das Hartkochen der Erbsen, je nach Boden und Düngung, einen verschiedenen Einfluss. Auf an und für sich trockenen Phosphorarmen Böden wird das Hartkochen mehr in trockenen Jahren in den Vordergrund treten, weil die Phosphorsäure wegen Wassermangel nicht recht zur Wirkung kommen kann; auf feuchten, mit Stallmist überdüngten und auf humusböden wird mehr der unaelektre Kalk beobachtet.

Auch die reiche Aufeinanderfolge kann infolge einseitiger Erschöpfung des Bodens an Nährstoffen Ursache des Hartkochens sein.

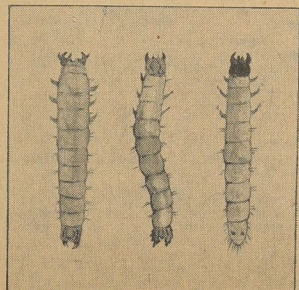
Nur eine vernünftige Fruchtfolge und Düngung kann hier Abhilfe schaffen. Vor allem soll die Erbe frühestens erst nach sechs Jahren auf sich selbst folgen. Auf das Hartkochen begünstigenden Böden gibt man die Erbe in 3. oder 4. Frucht.

Phosphorarme Böden sollen entsprechend früher eine Vorabdüngung mit Phosphorsäure erhalten. Auf an Kali und Salpetersäure reichen Böden sowie bei harter Stallmüftung zu den Vorfrüchten muß zu Erbe immer ein entsprechender Phosphorsäureausgleich Platz greifen.

Im übrigen ist hier die richtige Form der Phosphorsäure wichtig. Auf sauren Moorböden, feuchten Böden überhaupt, kalkarmen Sandböden und humusböden ist das Thomasmehl am Platze. Auf Mittel- und schweren Böden, soweit nicht eisenhaltig, greift man zum Superphosphat. In trockenen Jahren ist auf phosphorarmen und Thomasmehl gedüngten Böden nebenbei eine schwache Düngung mit Superphosphat im Frühjahr angezeigt.

Die Drahtwürmer.

Neben den Engerlingen und den Erdrauten gibt es im Grunde des Acker- und des Garten- keine ärgeren Schädlinge als die Drahtwürmer. Es handelt sich bei diesen, den Mehlwürmern ähnlichen, nur mit etwas härteren Körpern und sichtbareren Beißzähnen am Kopfe ausgefärbten Schmarotzern um die Larven von Käferarten, die allgemein als Schnellkäfer bekannt sind. Diese Käfer haben nämlich die Eigenheit, daß sie sich, wenn man sie auf den Rücken legt, mit einem wieselfchen Knack in die Höhe schmeißen können. Dabei gehen mehrere von ihnen (es existieren sehr zahlreiche sehr ähnliche Arten) einen deutlich erkennbaren Ton von sich. Die Käfer selbst sind zum Teil ebenfalls durch ihren Fraß schädlich, doch werden sie von den Larven weit überboten. Letztere



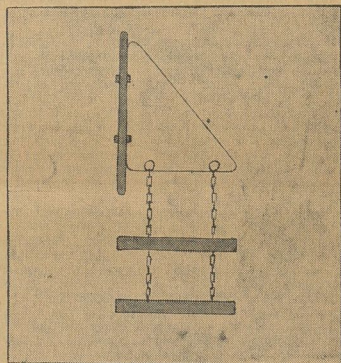
leben, ähnlich den Maifaltern, drei bis vier Jahre bei langsamem Wadstum in der Erde, ehe sie sich in Puppen und dann in die fertigen, flugfähigen Insekten entwickeln. Während der ganzen Zeit ihres Wadstums befallen sie junge Pflanzen und die Wurzeln von solchen, mit Vorliebe auch unterirdische Knollen. Dabei ist zu beachten, daß sie besonders schädlich in wärmeren, leichteren Böden werden. Bei kaltem Wetter und bei Regen gehen sie tiefer unter den Boden und richten dann nicht soviel Schaden an, weil sie hier nicht so empfindliche Wurzeln erreichen.

Unsere Abbildung zeigt die drei gemeinsten und daher schädlichsten Arten. Alle sind schmutzig-gelb gefärbt, der Kopf, etwas plattgedrückt, zeigt eine glänzende rot-bis dunkelbraune Farbe. Daraus entstehen dann der charakteristische, der blaunlich bis rötlich metallisch schillert, oder der graue oder braune Schnellkäfer, letzterer oft grau-bis weißgrau erscheinend. Früher glaubte man, daß der Maulwurf durch die Vertilgung dieser Drahtwürmlarven besonders nützlich sei. Inzwischen hat

es sich herausgestellt, daß der Maulwurf viel mehr die weichen und für die Fruchtbarkeit so wichtigen Regenwürmer als Nahrung bevorzugt, die harten Drahtwürmer aber nur im äußersten Notfall frist. Dagegen stellen die Sträucher hinter dem Pflanz und viele andere Vögel, wie Stare und Drosseln, den Drahtwürmern eifrig nach. Auch kann man die Drahtwürmer fangen, wenn man zerschnittene Kartoffeln oder Kalbsohr mit der Schnittfläche auf die Erde legt. Dann werden die Tiere aus ihren Sühlungen gelockt und fressen sich in diese Köder Löcher, und man muß nur dafür sorgen, sie alle Tage von neuem abzuleeren und zu vertilgen. Durch dieses Verfahren, was nur im Gartenbetrieb, aber nicht oder nur ausnahmsweise auf Acker möglich ist, erzielt man mit der Zeit eine ziemlich wirksame Zurückdrängung der Schädlinge. Auf größeren Flächen besänftigt man sie durch Kopfbüngung mit Kainit oder Chilisalpeter, auch bei salzigen Böden mit dünnen Eisenbitröslösungen, jedoch ist damit Vorsicht geboten.

Mühen und Schleifen.

Ein vereinfachtes Arbeitsverfahren, bei welchem man das Mühen und Schleifen in einem Arbeitsgange verrichten kann, wird von einem praktischen Landwirte nach eigener Erfahrung in den Mitteilungen der D. L. S. angegeben. Es handelt sich dabei um den feststehenden Durchschlag, wie er vielfach zum Stoppelnbruch der leichteren Böden zum Anlegen der Saaten und zum Mähterpflegen Verwendung findet. An den Pfahrrahmen, welcher der gewöhnlichen Ackerfrucht zugewendet ist, wird ein aus Eisen geschmiedeter Dreiecksrahmen mittels zweier Schrauben befestigt. Durch dessen eine Seite werden zwei Vöder gehakt, durch die zwei Ringe zum Einhängen zweier dünnen Ketten gezogen werden. An diesen Ketten werden im Abstand von etwa 40 bis 50 Zentimetern zwei Vöder von ungefähr 15 Zentimetern Tiefe und 70 Zentimetern Breite angebracht. Die Länge der Ketten vom Saaten bis zum ersten Vöder muß so bemessen werden, daß die gewünschte schließende Wirkung erzielt wird, d. h. etwa 50 Zentimeter. Beim Transport des Fluges auf dem Wege können die beiden Ketten ausgehängt und die Vöder bequem auf den Pfahrrahmen gelegt werden. So stellt dieses Gerät einen Teil eines bewährlichen Ackergerätes dar und liefert bei wenig Kraftbedarf sehr gute Dienste. Die Herstellungskosten sind gering. Jeder Schmied und Stellmacher kann die Teile leicht anfertigen, soweit man nicht selbst über eine Feilschneide und eine Schmitzbank verfügt. Der Erfinder, der diese Arbeitsver-



einfachung mit dem Veredlung erfolgreich ansprohbt hat, ist wohl mit Recht der Ansicht, daß die Schleife auch an Motorantriebsflügen angebracht werden kann, nur daß sie dort, entsprechend der Anzahl der Schare, größer und massiver gearbeitet sein muß.

Johannes Termolen

Originalroman von Carl Rothberg.

41. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie sahen einander gegenüber. Und eine halbe Stunde verging, ohne daß Olga Watersloh zu dem eigentlichen Zweck ihres Besuchs gelangte. Sie suchte nach Worten. Es war furchtbar schwer, ihm zu sagen, was doch gesagt werden mußte, wenn dieser Weg nicht umsonst sein sollte.

Da brach er plötzlich selbst das Schweigen, das zwischen ihnen eingelegt hatte. „Sie finden vieles verändert bei mir, Fräulein“, sagte er und seine nachvollenden, dunklen Augen ruhten auf ihrem Gesicht, prüfend, wie weit sie vielleicht schon von anderer Seite orientiert sei.

„Es hätte sein kann.“

„Es ist für mich nicht erträglich, daß Sie nun allein dastehen, Sie, der so vielen Menschen geholfen hat. Ich kam als Freundin, ohne Eigenmut, Mein Vermögen steht zu Ihrer Verfügung, Termolen. Ob ich es anderweitig arbeiten lasse oder ob Sie es mir verzinsen, es ist ja ganz gleich.“

Sie wagte nicht, ihn anzublicken bei ihren Worten. Sie hörte, wie seine Brust arbeitete. Unwillkürlich dachte sie sich: Wenn er das Anerbieten als eine Weisung auffaßte?

Die sinkende Abendsonne beleuchtete die hohe Figur Termolens. „Ich danke Ihnen, Fräulein. In der Not lernt man wahre Freunde kennen. Doch auf dem Gelde einer Frau kann ein Hans Termolen sich nicht aufrechten, er wäre sich dann selbst untreu geworden.“

Die Fräulein senkte tief den Kopf. „Starkmützig, liebes, geliebtes“, dachte sie und ein Schauer ging über sie hin. Sie trat zu ihm, den Blick in schärferer Gewalt, daß er nicht verriet, was Hans Termolen nicht sehen mochte.

„Ist Hans Termolen in diesem Punkte nicht zu feinfühlig?“

Ihre Stimme klang leise. Er schüttelte den Kopf.

„Wir waren immer offen zueinander, Olga. Ich will es auch heute sein. Sie sagten einmal zu mir, ich sei arm, weil ich die Liebe nicht kenne. Ich kenne diese Liebe jetzt, diese echte, große Liebe und — ich bin doch nicht reich, denn ich habe nichts, gar nichts von dieser Liebe, die vor meiner Brutalität flucht und um die ich die Welt durchsuchen möchte.“

Ihre leuchtenden Augen hing an ihm. Das eigene Leid schwebte in ihr. Hans Termolen litt um eine Frau!

Sie freute sich sein Haar. „Also doch, auch das hat Sie nicht verstanden, die Herrscherin der Welt. Nun will ich jene Frau in mein tägliches Gebet schließen. Leben Sie wohl Termolen!“

„Hoch aufgerichtet verließ Fräulein Watersloh das Zimmer. Termolen mußte: Nun sah er seine holde Freundin niemals wieder, nach diesem Geländnis, das er ihr heute gemacht. In leidenschaftlicher Wut und Liebe umtrampfen seine Hände die Erde des Seufzerns.“

„Sigrid!“

Im August sollte Stettenheim nach Hause kommen. Seine Gesundheit ließ noch immer viel zu wünschen übrig, schrieb der Arzt.

Stettenheim war völlig im unklaren über die Lage. Er wäre fernem Zug länger geblieben, wenn er gewußt hätte, wie Termolen sich verweigert wehrte gegen ein Gesicht, das ihn verzweifeln wollte.

Termolen lächelte. Er freute sich, wie gut es ihm gelungen war, den Freund durch diese Briefe zu täuschen. Und einmal kam ein Brief aus Nizza.

„Verzeihe, Hans, daß ich daran rühre, doch ich muß wissen, was aus Sigrid Vengenfeld geworden ist. Auf alle meine Briefe erhalte ich keine Antwort, in letzter Zeit kommen sie sogar an mich zurück. Vor ein paar Tagen schrieb mir die Dame, bei der sie so lange wohnte, sie könne es nicht mehr mit ansehen, doch ich auf meine Briefe keine Antwort erhielt. Sie wolle ihr Wort brechen, das sie Fräulein Sigrid geben mußte; die junge Dame sei abgereist. Wohin, wisse sie nicht. Nun bitte ich Dich, Hans, es wird Dir ein leid-

tes sein, nachzuforschen, wo Sigrid sich aufhält. Es wird Dich doch auch treffen, nach dem, was Du mir anvertrautest.“

Termolen preßte den Kopf in die Hände.

Wenn du die Wahrheit wüßtest, Armin, dachte er, und müßtest dir helfen die Vorwürfe an ihm. Wo sollte er sie suchen?

Nach Boden kehrte er ohne jedes Ergebnis aus Berlin zurück. Sigrid hatte ihre Spur gut verwirgt.

Bei der Heimkehr fand Termolen einen Brief seines alten Geschäftsfreundes Smith vor. Der teilte ihm mit, daß er seinen Schatzmann bewunderte. Durch die letzten großen Schäden, die bei aus seinen Ifern getretene Wüstflüpp auf der Gorgeng-Bank angerichtet habe, sah sich die Unternehmer noch noch gezwungen, die gefährlichste Stelle am Strom umzulegen und nun müsse er unter allen Umständen seine Form der Gorgeng-Company verkaufen. Da sprang etwas Unflätiges dabei heraus, denn die schwerwiegende Company müßte gedrückt werden, da sie ja die Form unter allen Umständen haben müsse. Er, Smith, wolle gern die Angelegenheit für ihn erledigen; zum Danke dafür solle Termolen dem jungen Herrn Smith, der Studienhaber nach Deutschland komme, ein Freund und Berater sein. Gott sei's gedankt, Harry sei ein lebendiger schlimmster Gatte geworden.

Termolen starrte nur immerfort auf die Zellen: „Die Gorgeng-Company muß die Form unter allen Umständen kaufen.“

Ein befeindeter Atemzug haß seine Brust. So wurde der arme, bittre Sandstreu doch noch sein Glück. —

Auch heute lag Termolen im Bureau und arbeitete. Smith hatte erst gestern geschrieben, daß er sich freue, mit der Company ein hübsches रुपfen zu können. Die Gesellschaft hätte ihn gerade genug geärgert. Er hatte einen Preis genannt, über den er mit der Gorgeng-Company schon halb und halb einig war, doch Termolen immer wieder auf die Zahlen sah. Die alte Schatzkraft kam wieder über ihn.

Nun sah er einen Weg vor sich, doch ihn sorglos zu beschreiten, war nicht Hans Termolens Sache.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festgesetzt. Abstellungen nehmen keine Postanschriften und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Ergauerer, 3. entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Drobende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einseit. Anzeigen. Scherzreize und tabellarischer Satz mit Ausschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezohle.

Nr. 79.

Sonnabend, den 4. Juli 1931.

34. Jahrg.

Paris entscheidet Freitag.

England will den Hoover-Plan durch eine Young-Plan-Konferenz retten.

Wie schon in Paris offiziell bekannt wird, sind die für Donnerstagabend angelegten Verhandlungen mit dem Staatssekretär Mellon auf Freitag vormittag verschoben worden.

Das englische Außenamt gab folgende offizielle Verlautbarung heraus:

„Die englische Regierung hofft ernstlich, daß die Erörterungen, die jetzt in Paris hinsichtlich der Vorschläge des Mr. Hoover stattfinden, erfolgreich sein werden. Sollte eine baldige Lösung nicht gefunden werden, so hat sie ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, eine Zusammenkunft der Vertreter der hauptsächlich betroffenen Mächte zu einem baldigen Zeitpunkt in der Absicht abzuhalten, daß eine Einigung mit möglichst geringer Verzögerung erzielt wird.“

Nach der Herausgabe dieser Mitteilung trat in London ein Telegramm aus Paris ein, in welchem mitgeteilt wurde, daß die französische Regierung die Einladung nach London zu diesem Wochenende nicht annehmen könnte. Briand hat seine Ablehnung damit begründet, daß die französischen-amerikanischen Verhandlungen sowie die parlamentarischen Streitigkeiten sowohl seine wie auch die Aufmerksamkeit in Paris notwendig machen.

Die englischen amtlichen Stellen erklären hierzu erläuternd, daß zweifellos bei den Gesprächen der Young-Plan-Konferenz an sich besteht, daß sie es aber verzögern würden, wenn diese Konferenz in Paris stattfinden würde. Um diesen Punkt zu einem späteren Zeitpunkt offen.

Die englische Einladung hat jedoch, wie vermeldet wird, nur dann Gültigkeit, wenn die französisch-amerikanischen Verhandlungen zusammenbrechen sollten.

Die Stimmung in London durchsah pessimistisch, da man von den amerikanisch-französischen Verhandlungen den Eindruck hat, daß sie sich von der englischen Hauptachse hinweg in die Erörterung nebensächlicher Fragen hinein verlieren haben und zum Teil Probleme berühren, die deswegen noch gar nicht sprachlos sind, weil Deutschland noch gar kein Memorandum erstattet hat.

Frankreich will eine neue Tributkonferenz.

Wie von maßgebender Seite verlautet, ist die völlig nichtsagende Dristigkeit der nach dem Ministerrat herausgegebenen amtlichen Verlautbarung darauf zurückzuführen, daß die gefassten Kabinettsbeschlüsse erst veröffentlicht werden sollen, wenn Präsident Hoover von ihrem Inhalt Kenntnis genommen hat. Demnach scheint man hier immer noch mit der Frage zu kämpfen, ob es sich um ein Memorandum zu raten. In allen Dingen wird behauptet, daß Hoover noch nicht sein letztes Wort gesprochen habe.

Die Öffentlichkeit wird auf den möglichen Abbruch der zwischen den amerikanisch-französischen Verhandlungen vorbereiteten Verhandlungen durch einen neuen Tributkonferenz-Stimmung.

Die Zweck ist der, Frankreich aus der peinlichen Minderheit zu befreien, die Schuld Frankreichs an einem Scheitern der Hoover-Konferenz zu verkleinern und die französischen Ziele in einer neuen Tributkonferenz schließlich doch noch durchzusetzen.

Die Bedeutung für Deutschland.

Alles kommt darauf an, ob das Ende der Verhandlungen Mellons mit der französischen Regierung den Geist und den Sinn des Hoover-Planes wahr oder nicht, und ob ferner genügend Garantien dafür geschaffen werden, daß in den Verhandlungen der Young-Plan-Gläubiger der Wert der von Hoover geforderten Erleichterungen für Deutschland nicht wieder entscheidend abgeschwächt und in sein Gegenteil verkehrt wird.

Besondere Beachtung verdient eine Ausdrucksweise zwischen Briand und dem englischen Vorkämpfer Drexel, der allem Anschein nach die Bereitschaft Englands erklärt habe, im Falle einer deutschen Memorandumforderung auf die Einzahlung des französischen Garantiefonds für die WZ, zu verzichten. Die Federal Reserve Bank aber sei ihrerseits bereit, den übrigen durch den Hoover-Plan betroffenen Ländern langfristige Anleihen zu gewähren, wenn Frankreich dem Grundablass zustimme, wonach die Gesamtsumme der ungeschuldeten Anleihe der Reichsbank allein zur Verfügung gestellt werde.

England fordert Tributanteil.

Die Folgen einer Verbindung des Hoover-Planes durch Frankreich.

Für den Fall, daß bei den französisch-amerikanischen Verhandlungen eine Lösung herauskommt, die dem ursprünglichen Hoover-Plan gegenüber eine wesentliche Veränderung bringt, wird sich die englische Politik voraussichtlich auf den Standpunkt stellen, daß eine neue Lage ein-

getreten sei. Hierüber würde es ihr möglich werden, zu erklären, daß ihr ursprünglicher Verzicht auf deutsche Zahlungen gemäß dem Hoover-Plan nur noch bedingt zutrefte und daß sie sich berechtigt fühle, an etwaigen deutschen Zahlungen in einem Verhältnis teilzunehmen, wie sie zurzeit für die Young-Zahlungen gültig seien, also mit rund 22,5 Prozent.

Diese Auffassung ist aufeinander schon der französischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden, um sie darauf hinzuweisen, daß die geschätzten Zahlungen eintretenden Falles nicht in ihrer Gesamthöhe Frankreich zufließen würden.

Hoover berät sich mit der Federal Reserve Board.

Hoover führte ein längeres Stabgespräch mit Mellon und besprach sich dann geraume Zeit mit dem Vorsitzenden des Federal Reserve Board, Eugen Meyer. In politischen Kreisen wird der Unterhaltung große Beachtung geschenkt, da man glaubt, daß Hoover und Meyer die Möglichkeit der Gewährung langfristiger Kredite für gewisse mitteleuropäische Länder erörtern.

Washington erhofft Freitag Entscheidung.

Aus Washington wird gemeldet: Am Freitag findet eine neue Aussprache zwischen Staatssekretär Mellon und Ministerpräsident Dawal statt. Die neuen französischen Vorschläge scheinen jedoch eine tragfähige Grundlage zur Verständigung über die noch strittigen Fragen darzustellen. In Washingtoner Regierungskreisen nimmt man an, daß die Verhandlungen am Freitag zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden können.

Frankreich strebt ein Kompromiß an.

„Matin“ beschäftigt sich mit der Deutung der französisch-amerikanischen Verhandlungen und stellt in der Überschrift fest, daß das Kabinett ein gerechtes und billiges Kompromiß anstrebe. Die französische Regierung sei nicht weniger als das Washingtoner Kabinett gewillt, alle Anstrengungen zu machen, um eine befriedigende Lösung zu finden und sich an dem demütigsten, aber letzten Experiment mit der deutschen Kreditmoralität zu beteiligen.

Rumänien stimmt dem Hoover-Plan zu.

Die rumänische Regierung übergab dem amerikanischen Gesandten in Bukarest die Memoranden der Regierung auf den Hoover-Plan. Rumänien nimmt ohne Vorbehalte den Plan an. Die Möglichkeit der rumänischen Antragsunterstützung ist dem Rumänen noch vor dem Abschluß der Verhandlungen in der Absicht mitgeteilt worden.

Bor einer Reparations-

Die Auforderung des Young-

Die Einladung Englands zu einer Young-Plan-Konferenz ist vollkommen überraschend. Ministerpräsident Mellon hat sich hinter den Vorwand, daß die amerikanische Regierung keine kommen möge, zu verstecken. Eine Zusammenkunft der Natur zu sein. Die Einladung ist nur die Großmacht erlangt, während Staaten, die zum großen Teil fremde Gelder sind, außer acht gelassen wurden. Frankreich hat sich nicht mit Unrecht auf eine gewisse Forderung. Darüber es aber, wie das heißt. Jede Gelegenheit geben könnte, die Reparationsforderungen für Deutschland nicht wieder entscheidend abgeschwächt und in sein Gegenteil verkehrt wird. Besondere Beachtung verdient eine Ausdrucksweise zwischen Briand und dem englischen Vorkämpfer Drexel, der allem Anschein nach die Bereitschaft Englands erklärt habe, im Falle einer deutschen Memorandumforderung auf die Einzahlung des französischen Garantiefonds für die WZ, zu verzichten. Die Federal Reserve Bank aber sei ihrerseits bereit, den übrigen durch den Hoover-Plan betroffenen Ländern langfristige Anleihen zu gewähren, wenn Frankreich dem Grundablass zustimme, wonach die Gesamtsumme der ungeschuldeten Anleihe der Reichsbank allein zur Verfügung gestellt werde.

glauben, daß mit einer mehr oder weniger bereitwilligen Annahme des Hoover-Planes alle Dinge in Ordnung seien. Man müsse sich klar vor Augen halten, daß der Hoover-Plan, wenn auch vielleicht nicht förmlich, so doch tatsächlich eine Änderung des Young-Planes in sich schließt. Jedenfalls kann man annehmen, daß die englische Einladung nach Vereinbarung der französisch-amerikanischen Verhandlungen wiederholt werden wird. Die Konferenz, zu der auch Deutschland eingeladen worden ist, dürfte dann in aller nächster Zeit stattfinden. Ob dabei allerdings schon etwas Entscheidendes für Deutschland herauskommen wird, bleibt dahingestellt. Eine Aufklärung des strengen Reparationsbodens würde es jedenfalls bedeuten.

Entscheidungs schwere Tage.

Deutschland als Sturmbod. — Die Reichsbank auf Krücken. — Kramergeld statt Politik.

Wir warten... Diesmal hatten wir die Pflicht zu warten. Man hat in Paris versucht, uns als „Sturmbod“ zu benutzen, mit dem die amerikanische „Saumädigkeit“ eingeholt werden sollte. Eine „Zukunft“, die man wirklich als nutz bezeichnen muß. Und die noch naiver wirkt, wenn man sich an das alles erinnert, was der französische Ministerpräsident dem deutschen Reichsführer „sagen wollte“, wenn dieser den vorgeschlagenen Schritt in Frankreich machen würde. Die Union ferner, die von Frankreich an Amerika abgelehnt wurde, die Union schließlich, die man in den anderen Verhandlungen dem Staatssekretär Mellon gibt, ist niederdrückend. Selbst das Entgegenkommen Hoovers nützte nichts, das zunächst einmal die Fortsetzung der ungeschuldeten Tributzahlungen Deutschlands festschrieb; und durch Annahme der französischen Bedingungen sich den Grundgedanken seines Vorschlages verschlagen zu lassen, lehnte Hoover kritisch, und nur es ab. Frankreichs Tribut würde des amerikanischen Präsidenten Niederlage bedeuten und seine sowie seiner Partei Unsichtbarkeit für den nächsten Wahlkampf. Ausgeschlossen wären — was nicht verlesen wird — dann auch alle Pläne Hoovers für die Abrüstungskonferenz im Februar 1932. Man weiß das auch in Frankreich, weiß genau, daß man schon jetzt die eigenen Streitkräfte führt, wodurch die Entscheidung über vor sich gehen wird. Und weil man praktisch seit acht Tagen fast auf den Boden, wollten durchaus nicht unüberlegt. Gerichte davon wissen, daß Hoover an die in dem Sinne: Wenn nicht dann eben ohne Frankreich. hat dies demnach auch schon so, als sei Hoovers Bereitschaft. Aber das Kabel wurde von New York nicht durchschnitten durch des Meint von einer der beiden Seiten warten noch, — aber hier warten nicht können es nicht tun.

Die deutsche Reichsbank sieht wieder ihrer Verdrängung. Nur ein Goldkredit der Bank für International in Verein mit den Staats-England und — Frankreich hat es möglich, sowohl den fortzusetzen, wenn solchen Zusätzen auf ihren Gold- und es leisten zu können wie auch den am vollen Notenumlauf immer noch beden. Also ohne diese Grenze her- es bedurfte dazu eben der fremden im Ausland geliehenen Kreden. Die ist Juli wieder zurückgestellt werden. ist tatsächlich zum größten Verbrauch — das zeigt der is der Reichsbank — und die Optimist kann nicht glauben, daß die Reichsbank in dieser kurzen Frist bereits so viel an Gold und Deuten heringeholt hat, um jenen Kredit abdecken zu können. Daß zunächst eine beträchtliche Verschärfung der Kreditlenkungsmaßnahmen erfolgt, ist bedauerlich, aber unumgänglich, aber ganzes Lage eine Selbstverständlichkeit. Vielleicht kommt es auch noch dazu, daß die Reichsbank Wechsel überhau nicht mehr distanzieren bzw. die distanzieren zurückgibt, um den Notenumlauf gewaltsam zu vermindern und dadurch Luft zu bekommen. Denn eine Stabilisierung der Deutungsgrenze ist eine Maßnahme, die sich als gefährlich-zweifelndes Schwert erweisen, außerdem auch ohne Erfolg bleiben würde. Das das alles für unsere Wirt-

